

Ausgabe 1/2010

# WU Magazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien



In Kooperation mit  
**Die Presse**

## **Alles unter einem Dach**

*Die neuen Department-Strukturen an der WU*

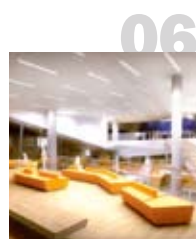
## **Neue Master**

*Vier neue Masterprogramme starten im Herbst*

## **Ausgezeichnet**

*„Innovative und Exzellente Lehrprogramme“*





**Liebe Leserinnen und Leser!**

In dieser Ausgabe möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen einige spannende Innovationen – neue Strukturen, Masterstudien und Kompetenzen – an der WU zu präsentieren. Mit dem Department für Finance, Accounting and Statistics präsentiert sich die WU in diesem Bereich sowohl inhaltlich als auch personell noch umfassender ausgerichtet. Sie setzt angesichts der Vereinigung von Statistik, Mathematik, Finanzwirtschaft und Rechnungswesen auf die Stärken des akademischen Gedankenaustausches und des interdisziplinären Arbeitens. Mit der Gründung des Departments für Sozioökonomie verfügt die WU auch – als eine der wenigen deutschsprachigen Universitäten – über eine Einrichtung, die sich Fragen der modernen Gesellschaft ganzheitlich zuwenden kann. Das Department für Welthandel freut sich mit dem Wechsel von Björn Ambos und Günter Stahl über personelle Verstärkung. Künftig werden alle Ressourcen zum Thema International Business hier vereint sein. Auch das Angebot an Masterstudien wird erweitert. Die vier neuen Programme, die ab dem WS 2010/11 an der WU angeboten werden, stellen sich vor. Zusätzliche Kompetenzen bringen die neu berufenen ProfessorInnen ein, die dem Ruf an die WU gefolgt sind und in dieser Ausgabe präsentiert werden. Darüber hinaus wird die anhaltend erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen WU und der Stadt Wien thematisiert. Im Porträt erfahren Sie, was die WU-Alumna und Unilever-Austria-Geschäftsführerin Sonja Gahleitner aus ihrer Studienzeit mitgenommen hat und wie ihre Karriere verlaufen ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der aktuellen Ausgabe des WU-Magazins!

**Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations**

**Inhalt**

- 3 Neue Strukturen**  
*Die Departments Sozioökonomie, Welthandel und Finance, Accounting and Statistics stellen sich vor.*
- 6 Bilder vom WU-Campus**  
*Im Modell stimmt die neue WU schon auf die Zukunft im 2. Bezirk ein.*
- 8 Vier Mal neu: Masterstudien**  
*Ab Herbst an der WU: Management; Supply Chain Management; Sozioökonomie; Strategy, Innovation and Management Control.*
- 10 In guter Gesellschaft**  
*Die besten Projekte des Jubiläumsfonds – der Kooperation von WU und Stadt Wien.*
- 12 Neue ProfessorInnen**  
*Fünf neue ProfessorInnen aus dem In- und Ausland stellen sich vor.*
- 14 Internationale WU**  
*Die WU gilt als international etablierte Partnerin in der akademischen Ausbildung.*
- 15 Klimawandel**  
*Eine WU-Studie zum Thema Klimawandel macht von sich reden.*
- 16 Banken-Know-how**  
*Was kann der Staat tun, um Bankensterben und Finanzkrisen zu vermindern? Spezialisten wissen Rat.*
- 18 Innovative Lehre**  
*Weg vom Frontalunterricht, hin zu neuen Lehrformen: die ausgezeichneten Lehrveranstaltungen der WU im Überblick.*
- 19 In Kürze**  
*Was tut sich Neues an der WU? Wichtige Meldungen in Kürze.*
- 20 Alumna: Sonja Gahleitner**  
*Die Österreich-Chefin von Unilever lernt immer noch gerne – am liebsten von Leuten, die etwas zu vermitteln haben.*
- 22 Termine & Rückblick**  
*Die wichtigsten Termine bis Juni 2010.*

**Impressum**

**Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:**  
WU (Wirtschaftsuniversität Wien), 1090 Wien, Augasse 2–6.

**Produktion: „Die Presse“ Verlags-Ges. m. b. H. & Co KG,**  
1030 Wien, Hainburger Straße 33, Tel.: 01/514 14-Serie.  
Geschäftsführung: Reinhold Gmeinbauer, Michael Fleischhacker.

**„Die Presse“ Content Engine GmbH & Co KG.**  
Koordination: Daniela Mathis.

**M.S.C. Medien Service GmbH.**  
Art Direction: Matthias Eberhart.  
Produktion: Thomas Kiener bakk. phil., Christian Stutzig.

**„Die Presse“ Media GmbH & Co KG.**  
Verkauf: Jochen Schneeberger.

**Hersteller:**  
Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., 3100 St. Pölten, Gutenbergstr. 12.

**Coverfoto:** WU

**Medieninhaber:**  
Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien, Augasse 2–6  
**Unternehmensgegenstand:**  
gem. Aufgabendefinition in § 3 Universitätsgesetz 2002.

**Rektorat:**  
Univ.-Prof. Dr. Christoph Badelt (Rektor); Univ.-Prof. Dr. Eva Eberhartinger, LL.M.; Univ.-Prof. Dr. Michael Holoubek; Univ.-Prof. Dr. Karl Sandner; Univ.-Prof. Dr. Barbara Sporn.

**Grundlegende Richtung:**  
Das „WU Magazin“ versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien an die gesamte Öffentlichkeit.



# Frischer Wind an der WU

*Welthandel, Sozioökonomie und Finance, Accounting and Statistics – die drei neu aufgestellten Departments an der WU schaffen verbesserte Voraussetzungen für interdisziplinäres Studieren und Forschen.*

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Als eine von wenigen deutschsprachigen Universitäten besitzt die WU seit Januar 2010 ein Department für Sozioökonomie, das sich in Forschung und Lehre drängenden Fragen der modernen Gesellschaft zuwenden wird – insbesondere jenen Fragen, die sich nicht aus der Sicht einer einzelnen Disziplin auflösen lassen. „Die Finanzkrise wie auch die zähen Verhandlungen im Zuge der Klimakonferenz in Kopenhagen führen vor Augen, wie notwendig es ist, in der ökonomischen Forschung und Lehre Bezüge zum sozialen und historischen Kontext herzustellen“, erläutert dazu Departmentvorständin Ulrike Schneider. Nur so sei es möglich, aus der Vergangenheit zu lernen, ein gesamtgesellschaftliches Verständnis von den Ursachen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Probleme zu fördern und dazupassende, umfassende sowie regional differenzierte

Lösungsvorschläge zu entwickeln. Den Brennpunkt in der Lehre und Forschung des neuen sozioökonomischen Departments bilden folgerichtig die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaftsprozessen und -strukturen mit anderen Systemen. Die Rede ist von der Einbettung wirtschaftlicher Strukturen in den biophysischen, räumlichen, historischen und sozialen Kontext.

„Das neue Department für Sozioökonomie zeichnet sich durch die Vielfalt der darin zusammengeführten Disziplinen aus: die Wirtschaftswissenschaft ist ebenso vertreten wie die Soziologie, die Wirtschaftsgeografie und Regionalwissenschaft, die Geschichtswissenschaft, die Demografie, ein Arbeitsbereich Umwelttechnologie und die angewandte Statistik“, führt Peter Berger, stellvertretender Departmentvorstand, aus. In Kürze wird sich das Team um einen Rechtswissenschaftler und eine Professur „Public Policy and Governance“ verstärken. Auf Basis dieser interdisziplinären Struktur kann das Ziel, gesellschaftliche Fragestellungen gesamtheitlich zu bearbeiten, glaubhaft in Angriff genommen werden. Die Innovationsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Fairness von Wirtschaft und Gesellschaft bei fortschreitender Globalisierung stehen bereits aktuell auf der Forschungsagenda des neuen Departments. Diese Themen werden

FOTOS: FOTOLIA/YURI ARCOURS, FOTOLIA/ABDONE





► am Department für Sozioökonomie künftig verstärkt durch interdisziplinäre ForscherInnenteams bearbeitet. Den Rahmen formen etablierte internationale Forschungsnetzwerke und europäische Forschungsprogramme. „In der aktuellen hochschulpolitischen Diskussion sehen kritische Stimmen Lehrprogramme, die fachlich und thematisch eng geführt sind und die kurzfristige Verwertung des erworbenen Wissens auf dem Arbeitsmarkt betonen, als Fehlentwicklung in Folge der Bologna-Reformen“, meint Schneider. Das WU-Department für Sozioökonomie setzt dem das breit angelegte Masterprogramm Sozioökonomie entgegen, das im Wintersemester 2010/11 starten wird. Dieses neue, auf ein fach einschlägiges Bachelorstudium aufbauende Angebot verdeutlicht Zusammenhänge zwischen Fächern und Disziplinen. Und es soll wissenschaftliche, analytische und reflexive Kompetenzen der Studierenden stärken. „Die künftigen AbsolventInnen werden für eine Vielzahl an Berufsfeldern – Positionen in der Sozial- und Wirtschaftsforschung, Projektmanagement in nationalen und internationalen Organisationen, Stabstellen im politisch-administrativen Bereich – oder ein weiterführendes Doktoratsstudium vorbereitet“, so Berger. Ein weiteres, englischsprachiges Programm ist in Vorbereitung, das wesentliche globale Herausforderungen (Klimawandel, gesellschaftliche Alterung) stärker akzentuieren wird. Darüber hinaus bringen sich die Lehrenden des Departments für Sozioökonomie mit Grundlagenlehrveranstaltungen wie auch Wahlfachangeboten in das Bachelorstudium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein und ergänzen punktuell konventionellere WU-Masterprogramme.

### Fruchtbare Synergieeffekte

Leistung und Qualität werden am Department für Finance, Accounting and Statistics großgeschrieben. Das illustrieren beeindruckende Daten aus dem Jahr 2009.

So stellt das Department knapp 16 Prozent des wissenschaftlichen Personals der WU. 41,6 Prozent aller SBWL-Plätze werden vom Department serviert. Mehr als 20 Prozent aller WU-Publikationen in Spitzenjournals und mehr als die Hälfte aller kompetitiv beim FWF eingeworbenen Forschungsprojekte an der WU stammen aus dem Department, das somit trotz hoher Lehrbelastung eine führende Rolle in den wichtigsten Indikatoren der Leistung in der Spitzenforschung übernimmt.

Das größte der insgesamt elf Departments an der WU setzt auf die Stärken des akademischen Gedankenaustausches und des interdisziplinären Arbeitens. Ganz im Sinne der Departmentneugestaltung, bei der zwei leistungsfähige und formalwissenschaftlich nahestehende Einheiten (Statistik und Mathematik sowie Finanzwirtschaft und Rechnungswesen) vereinigt wurden. „Die Forschung im Bereich Finanzwirtschaft und Rechnungswesen an der WU ist mehrheitlich analytisch-quantitativ orientiert. Die stärkere organisatorische Nähe zu den FachkollegInnen aus Statistik und Mathematik wird die Qualität und internationale Konkurrenzfähigkeit des Forschungsoutputs steigern“, ist Departmentvorstand Stefan Bogner überzeugt. Fruchtbare Synergieeffekte zeigen sich auch in der Lehre. „Das neue international ausgerichtete Masterstudium Quantitative Finance wird gemeinsam von den Einheiten Statistik und Mathematik sowie Finanzwirtschaft betrieben. Durch den organisatorischen Zusammenschluss wird die Kooperation in Bezug auf die inhaltliche Konzeption und das Programmmanagement verstärkt“, erläutert Departmentvorstand-Stellvertreter Kurt Hornik. An Beispielen von konkreten fächerübergreifenden Projekten herrscht jedenfalls kein Mangel. Beim Forschungsprojekt „Market Implied Ratings“ wird der Versuch unternommen, aus Marktpreisen und

### DEPARTMENT SOZIOÖKONOMIE



„AbsolventInnen werden für eine Vielzahl an Berufsfeldern oder ein Doktoratsstudium vorbereitet.“  
Departmentvorständin  
Univ.-Prof. Dr. Ulrike Schneider

Zinssätzen von gehandelten Schuldtiteln eine Bonitätsbeurteilung (Rating) des Schuldners abzuleiten. Das Forschungsprogramm „Validierung und Risikomesssystem“ arbeitet an der Entwicklung eines geeigneten statistischen Instrumentariums zur Beurteilung der Vorhersagequalität von Risikomesssystemen durch Durchführung von Rückvergleichen oder Benchmarking. Im „Industry Lab“ mit einer österreichischen Großbank geht es wiederum um die Weiterentwicklung des Kreditportfoliomodells zur Steuerung und Absicherung des Risikos aus Großkundenengagements. In Zukunft soll die verstärkte Vernetzung innerhalb des Departments auch für den Ausbau des Forschungsschwerpunkts „Empirical Accounting“ genutzt werden, bei dem häufig die kombinierte Analyse von Längs- und Querschnittsdaten im Mittelpunkt steht. Was die Schwerpunktziele in der Lehre betrifft, so ist der

FOTOS: WU, FOTOLIA/JAREK MIARKA

*Durch die Neugestaltung der Departments werden Synergien besser genutzt, leistungsfähige Einheiten besser miteinander vernetzt sowie Studium und Forschung internationaler ausgerichtet.*

Fokus auf die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Fächer Finance und Accounting im Bachelorstudium sowie auf die Positionierung der Masterprogramme Quantitative Finance und Finanzwirtschaft und Rechnungswesen auf dem jeweiligen Zielmarkt gerichtet.

### DEPARTMENT FINANCE, ACCOUNTING AND STATISTICS



„Eine unserer Stärken liegt mit Sicherheit in der stark internationalen Ausrichtung.“  
Departmentvorstand Univ.-Prof.  
Dr. Stefan Bogner

Zudem soll ein durchgehender Aufbau eines Qualitätsmanagementprogramms für alle Bereiche der Lehre realisiert und das Engagement in den Doktoratskollegs Finance sowie Accounting weiter vorangetrieben werden. „Eine unserer Stärken liegt mit Sicherheit in der stark internationalen Ausrichtung“, betont Stefan Bogner. „Wir sind als möglicher Arbeitgeber für NachwuchswissenschaftlerInnen attraktiver und kompetitiver geworden. Unsere DissertantInnen und HabilitandInnen haben somit sehr gute Aussichten auf ein Placement auf dem internationalen akademischen Jobmarkt.“

### Welthandel: Alles unter einem Dach

Mit dem Wechsel der Teams um Björn Ambos und Günter Stahl aus dem Marketing-Department werden zukünftig alle Ressourcen und Aktivitäten der WU rund um International Business unter dem Dach des Departments für Welthandel vereint sein. „Durch diesen Schritt und die in Besetzung bzw. Ausschreibung befindlichen weiteren beiden Professuren wird das Leitbild des Departments mit seinen Themenkreisen Internationale Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung von Klein- und Mittelbetrieben massiv unterstützt und damit auch der Internationalisierungsstrategie der WU entsprochen“, erläutert Departmentvorstand Reinhard Moser. Das Team um Reinhard Moser sowie die Professoren Björn Ambos, Jonas Puck und Günter Stahl forscht zu verschiedenen Aspekten, aktuelle Beispiele sind etwa Studien der Rolle regionaler Headquarters, Finanzierungsfragen im Auslandsgeschäft, Internationalisierungsprozesse in Zentral- und Osteuropa oder Diversität in Teams. Darüber hinaus ist das Institut eng mit dem Kompetenzzentrum Mittel- und Osteuropa der WU verflochten. Aktuelle Publikationen von Institutsmitgliedern umfassen sowohl Bü-

cher und Herausgeberwerke als auch zahlreiche Artikel in den höchstgerankten internationalen Zeitschriften des Fachs. Zudem sind die Mitglieder in nationalen und internationalen Organisationen und Verbänden des Fachs in wichtigen Positionen aktiv, so etwa in der Academy of Management, der Academy of International Business, der Strategic Management Society oder des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaftslehre. Gefördert werden der Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen internationalen ForscherInnen des Feldes. So werden bereits 2010 zahlreiche Gäste, z. B. aus den USA, Großbritannien oder Singapur, das Institut besuchen und im Rahmen von Forschungs- oder Lehrprojekten mit den Institutsmitgliedern kooperieren. Insbesondere den NachwuchswissenschaftlerInnen soll dadurch die Chance geboten werden, sich frühzeitig mit herausragenden WissenschaftlerInnen aus aller Welt zu vernetzen und von deren Erfahrungen und Wissen in den eigenen Arbeiten zu profitieren.

Neben der global vernetzten Forschungsausrichtung will das Department für Welthandel auch in der Lehre seine internationale und grenzüberschreitende Vision leben. Einen wichtigen Beitrag leistet dabei das International Management/CEMS-Master-Programm, das in Österreich exklusiv an der WU angeboten wird und im aktuellen Financial Times Ranking als bestes europäisches Managementprogramm gereiht wurde. Zusätzlich zur bereits im Bachelorprogramm stark nachgefragten Speziellen Betriebswirtschaftslehre „BWL des Außenhandels“ ist für den Herbst die Einführung einer neuen SBWL für International Business in englischer Sprache geplant. In Lehre und Forschung kooperiert das Department zudem mit zahlreichen Partnerunternehmen aus der Praxis. Aktu-

### DEPARTMENT WELTHANDEL



„Wir bieten ein attraktives Angebot für Studierende und eine international renommierte Anlaufstelle.“  
Departmentvorstand Univ.-Prof. Dr. Reinhard Moser

elle Beispiele sind Projekte und Partnerschaften mit den Global Equity Partners, der Boston Consulting Group, Henkel und Siemens, aber auch mit einer Vielzahl an KMU. Zusammenfassend bietet das Department für Welthandel laut Reinhard Moser „ein sehr attraktives Angebot für Studierende und zugleich eine kompetente und international renommierte Anlaufstelle für WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen“. ■

## Das WU Gutmann Center for Portfolio Management

Das WU Gutmann Center for Portfolio Management wurde im Oktober 2009 am WU Department of Finance, Accounting and Statistics in Kooperation mit der Bank Gutmann AG gegründet – als Fortführung des seit dem Jahr 2001 an der Universität Wien bestehenden Gutmann Center. Das ambitionierte Ziel der Kooperation lautet, eine führende akademische Institution im Bereich des Portfolio-Managements zu werden. Im Fokus steht dabei die Förderung des Diskurses zwischen Wissenschaft und Praxis sowie zwischen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen. Der Schulterschluss zwischen ForscherInnen und PraktikerInnen steht auch für Gutmann Chief Investment Officer Friedrich Strasser im Vordergrund: „Für uns als Bank ist es wesentlich, in unserem Kerngebiet Asset Management immer auf dem letzten Stand zu sein und dabei auch Zugang zu den neuesten internationalen Erkenntnissen zu haben“, so Strasser. „Über das Center können wir auch konkrete Fragestellungen und Modelle wissenschaftlich abtesten lassen, was direkt unseren Kunden zugutekommt – ebenso wie der direkte Zugang zu Topnachwachskräften, den uns der Kontakt mit der WU bietet“, so Strasser. Für Alois Geyer, Sprecher des WU Gutmann Center Executive Committee, steht der Erfolg der Kooperation außer Zweifel: „Es freut mich, dass dank der langjährigen Zusammenarbeit das Gutmann Center bereits als Marke in der Finance-Community etabliert ist – in Bezug auf Internationalität, State-of-the-Art-Forschung und den intensiven Austausch von Wissenschaft und Praxis.“

[www.gutmann-center.at](http://www.gutmann-center.at)

# WU Campus neu: Die ersten Ansichten

*Die neue WU nimmt Formen an – während die Baugrube wächst, stimmen Modelle und Bilder schon auf die neue Architektur ein. Ab 2013 soll die WU dann endgültig im 2. Bezirk zu Hause sein.* TEXT: CHRISTIAN LENOBLE



**D**ie Neuerrichtung der WU an der Südportalstraße/Rotundenplatz im 2. Bezirk ist ein Projekt der Superlative. Das illustrieren alleine schon die Zahlen. Auf einer Grundstücksfläche von rund 90.000 Quadratmetern (entspricht beispielsweise der Größe von 15 Fußballfeldern) entsteht ein Gebäudekomplex mit 100.000 Quadratmeter Nettonutzfläche und 55.000 Quadratmeter öffentlich zugänglicher Freifläche. Sechs internationale Architekturbüros zeichnen dabei für sechs Gebäude verantwortlich, die Raum für 25.000 Studierende und 1500 MitarbeiterInnen bieten werden. Projektierte Bauzeit: vier Jahre. Veranschlagte Nettogesamtkosten: 490 Millionen Euro!

Am 24. Oktober 2009, dem Tag nach der offiziellen Spatenstichfeier, wurde mit dem Abriss der alten Messehalle 10 und eines Verwaltungsgebäudes gestartet. Mit Mitte Februar begannen die Aushubarbeiten. Seitdem werken 20 Bagger im Akkord, um rund 260.000 Kubikmeter Erdmaterial zu heben, die von 180 Lkw pro Tag weggeführt werden. „Seit einigen Wochen werden die Schmalwände rund um das Grundstück eingeschlagen, durch die die Baugrube trockengelegt wird. Nunmehr ist tagtäglich sichtbar, wie die Arbeiten voranschreiten“, berichtet Christoph Sommer, Projektleiter Campus WU. Dabei wird von der Projektgesellschaft großer Wert darauf gelegt, die Belastungen für die AnrainerInnen so gering wie möglich zu halten. „Die Zu- und Abfahrt erfolgt ab dem nächsten Monat nicht mehr über die Vorgartenstraße und die Wohnbereiche des 2. Bezirks, sondern über eine extra angemietete Privatstraße hinter der Trabrennbahn zur Meiereistraße beim Stadion. Bezüglich der Erschütterungen werden ständig Messungen vorgenommen, um

sicherzustellen, dass die gesetzlichen Grenzwerte eingehalten werden und keine Schäden an angrenzenden Gebäuden entstehen.“ Im Grunde sei jedoch das Wichtigste, dass die Aushub- und Wasserhaltungsarbeiten so schnell als möglich abgeschlossen werden. Parallel zu den Vorbereitungsarbeiten wurde die Entwurfsplanung weitgehend abgeschlossen. Die Einreichplanung läuft in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden.

Laut Sommer liegt das Projekt im angestrebten Zeit- und Kostenplan. Bis Juni 2010 soll der Aushub abgeschlossen sein. Im Anschluss daran beginnt das Betonieren der Tiefgründung. Rechtzeitig dazu wird ein Infocenter auf dem neuen Campus eingerichtet, das BesucherInnen die Möglichkeit geben wird, das Entstehen der neuen WU zu verfolgen. Der Start des Hochbaus und somit das sichtbare Wachsen der Gebäude des neuen Campus ist für Herbst 2010 vorgesehen. Kann der Zeitplan wie bisher eingehalten werden, soll der Regelbetrieb im Oktober 2013 aufgenommen werden. In Gebäuden, die nicht nur mehr Platz für Studium und Forschung bieten, sondern, so Michael Holoubek, Vizerektor für Infrastruktur „auch nach einem ehrgeizigen, ökologisch und ökonomisch nachhaltigen Green-Building-Konzept geplant wurden“. Für WU-Rektor Christoph Badelt steht jedenfalls jetzt schon fest: „Der neue Campus wird der WU jene räumliche Identität geben, um der WU einen Spitzenplatz im Feld der europäischen Wirtschaftsuniversitäten zu ermöglichen.“ ■

*Für Anregungen der AnrainerInnen wurde mit Robert Haider ein Ombudsmann bestellt. Er ist unter [info@campuswu.at](mailto:info@campuswu.at) oder Tel.: 01/512 94 10 erreichbar.*





# Die neuen Master sind da

Vier neue Masterstudien bereichern das Angebot der WU: Management, Supply Chain Management, Sozioökonomie sowie Strategy, Innovation and Management Control.

TEXT: CLAUDIA DABRINGER

Das Masterprogramm 'Strategy, Innovation and Management Control' soll ein Programm der WU mit internationaler Strahlkraft darstellen, freut sich Programmdirektor Werner Hoffmann vom Institut für Unternehmensführung. Daher möchte sich die WU damit im Kreis der weltweit führenden Business Schools auch gut positionieren. Unter diesem Blickwinkel hat man auch die Rahmenbedingungen konzipiert: „Komplett in englischer Sprache, internationale Vortragende, Studierendenaustauschprogramm mit Top-Business-Schools, internationale Rekrutierung der TeilnehmerInnen, interaktive anwendungsorientierte Lehre basierend auf Fallstudien und Praxisprojekten und vieles mehr“, zählt Hoffmann auf.

## Fit für's Start-up

Inhaltlich konzentriert sich das Masterprogramm auf Aspekte des Organizational Leaderships wie Strategisches Management, Innovationsmanagement, Organisationsgestaltung sowie Controlling und Finanzmanagement: „Weil isoliertes Spezialwissen heute nicht mehr ausreicht, um als Führungskraft Erfolg zu haben, wird der Vernetzung und Integration der Fächer im Anwendungskontext besondere Bedeutung geschenkt“, sagt Programmdirektor Hoffmann. Vorausgesetzt werden für diese Ausbildung betriebswirt-

schaftliche Kenntnisse auf Bachelorniveau; vor allem Studierende, die Führungsverantwortung übernehmen wollen, sollen sich von dem Programm angesprochen fühlen.

Und von den interaktiven Lernmethoden sowie der Möglichkeit profitieren, ein Semester an einer WU-Partneruniversität zu studieren. „Aufgrund der breiten Abdeckung von Managementthemen und der Vermittlung einer betont unternehmerischen Haltung bereitet dieses Studium die AbsolventInnen besonders gut auf die Gründung eines eigenen Unternehmens oder das Management von Start-ups vor.“

## Organisationsformen

Wer ChefIn werden möchte, steht immer auch vor der Herausforderung, die Abläufe im Unternehmen so gut wie möglich steuern zu müssen. Und genau darauf zielt das neue Masterprogramm „Management“ der WU: „Es zielt darauf ab, AbsolventInnen auf eine Rolle als EntscheiderInnen in Organisationen vorzubereiten. Wir konzentrieren uns nicht nur auf Unternehmen oder Betriebe als erwerbswirtschaftliche Einheiten, sondern betrachten Organisationen als soziale Systeme, die For- und Non-Profit-Ziele verfolgen können“, erklärt Programmleiter Helmut Kasper.

Als man sich an die Aufgabe machte, die Diplomstudien im Zuge des Bologna-Prozesses auf Masterprogramme umzustellen, nahm man sich vor, auch das Angebot an Masterstudien auszuweiten; eines mit dem Schwerpunkt Management durfte nicht fehlen. Der Lehrplan ist interdisziplinär gestaltet und „trägt damit der theoretischen Ausdifferenzierung der Betriebswirtschaftslehre und ihrer benachbarten Disziplinen Rechnung. Im Zentrum stehen in diesem Sinn das Verhalten von Menschen in Organisationen sowie verschiedene Paradigmen der Steuerung und Veränderung von Organisationen unter Berücksichtigung von Absatzmärkten, Finanzierung und Accounting“, erklärt Kasper. Wer sich für diese Ausbildung ent-

scheidet, soll eine grundlegende Managementperspektive einnehmen wollen, die über betriebswirtschaftlich-funktionale Sichtweisen hinausgeht – und willens sein, damit auch Karriere zu machen. Insofern unterscheidet sich dieses Managementangebot auch von den unzähligen anderen, die der Ausbildungsmarkt anbietet, sagt Kasper: „Vergleichbare Angebote mit den genannten Schwerpunktsetzungen finden sich nur sehr wenige.“

## Supply Chain Management

Management mit dem Fokus auf Wertschöpfungsnetzwerken lehrt der neue Masterstudiengang „Supply Chain Management“ an der WU. Das Boomen der Logistikbranche hat zeitgleich einen großen Bedarf an speziellen Qualifikationen mit sich gebracht, den dieses Programm abdecken will: „Das Masterprogramm Supply Chain Management vermittelt den Studierenden die Fähigkeiten, komplexe Wertschöpfungsnetzwerke mithilfe von leistungsfähigen Modellen und Instrumenten zu entwickeln, und zwar aus dem Blickwinkel von Produktions-, Transport- und Handelsunternehmen“, erläutert Programmdirektor Werner Jammernegg.

Im Rahmen ihrer ganz individuellen Zielsetzungen können sich die Studierenden daher ihren Schwerpunkt aus den Bereichen Decision Support Systems, Retail and Marketing, Integrated Information Systems, Transportation Geography and Modelling sowie Transport and Logistics selbst wählen.

Dass es eine Vielzahl von ähnlichen Angeboten bereits gibt, ist den Verantwortlichen bewusst. Andererseits weiß man um die Stärken des neuen Konzepts: „Das Programm unterscheidet sich durch seine methodische und transdisziplinäre Ausrichtung sowie durch die hohen Anforderungen von bestehenden Masterprogrammen. Wir sind der festen Überzeugung, dass aufgrund der Bündelung der Kompetenzen in den Bereichen Wirtschaftsinformatik, Produktion, Transport und Logistik sowie Wirtschaftsgeografie und Geoinformatik der Master ein herausragendes Programm darstellt“, so Sebastian Kummer, Vorstand des Instituts für Transportwirtschaft und Logistik an der WU. Und nicht zuletzt soll es die WU an die europäische Spitze in diesem Bereich führen. Anwärter auf einen SCM-Master sind deshalb nicht nur WU-AbsolventInnen, sondern auch internationale InteressentInnen.

## Ökonomie und Gesellschaft

Einzigartig an der WU sowie im deutschsprachigen Raum ist das Masterprogramm „Sozioökonomie“. Aus dem Interesse für ein bereits bestehendes Diplomstudium gleichen Namens heraus machte man sich daran, eine weiterführende Ausbildung zu gestalten: „Es geht darum, die soziale Bedeutung und die sozialen Folgen von Ökonomie, aber auch die soziale Struktur des ökonomischen Prozesses auf allen Ebenen und in allen Dimensionen zu erfassen“, erklärt Johann August Schüle, Leiter des Instituts für Soziologie und Empirische Sozialforschung an der WU.



Helmut Kasper,  
Management



Werner Hoffmann,  
Strategy, Innovation and  
Management Control



Werner Jammernegg,  
Supply Chain Management



Johann August Schüle,  
Sozioökonomie

AbsolventInnen soll es damit möglich sein, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschungsmethoden auf Organisationen und Gruppen, Institutionen und Zivilgesellschaft, Ökonomie und Politik anzuwenden. Themen wie Konsum oder Krise werden etwa aus soziologischer, historischer, ökonomischer, ökologischer Sicht untersucht.

„Im weiteren Verlauf entwickeln die TeilnehmerInnen eigene Forschungsprojekte, lernen dabei Projektmanagement praktisch wie theoretisch kennen und kommen mit relevanten Praxisfeldern in Kontakt“, führt Schüle aus. Der Master „Sozioökonomie“ wendet sich an Interessierte, die von akademischer und außerakademischer, theoretischer und angewandter Forschung fasziniert sind, „die sich für die Verbreiterung und Weiterentwicklung des Verständnisses sozioökonomischer Entwicklungen einsetzen möchten und die versuchen wollen, in verantwortlichen Positionen für eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung zu arbeiten“, sieht Schüle seine künftigen Studierenden. ■



# In guter Gesellschaft: Wie Wien & WU kooperieren

Wissen und Wissenschaft stärken Konkurrenzfähigkeit und Zivilgesellschaft. TEXT: HUBERT CHRISTIAN EHALT



Welche Folgen hat (ethische) Segregation für das Bildungssystem? Ein Projekt untersucht und vergleicht Volksschulen in Wien und Berlin.



Alter schützt vor Business nicht: Immer mehr Unternehmen in Österreich werden von über 50-Jährigen gegründet. Hier setzt „50+ Entrepreneurship“ an.



Führt eine starke Wiener Identität zu einem vermehrten Kauf regionaler Produkte? Forschung soll die Antwort bringen – und Marketing stärken.



Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, Wissenschaftsreferent der Stadt Wien Planungsverantwortlicher der Wiener Vorlesungen

**K**ooperation zählt: Die Wissenschaftsförderung der Stadt Wien ist eine zentrale Aufgabenstellung der Wiener Stadtverwaltung. Mit der WU ist die Stadt Wien in vielfältiger Weise verbunden. Die WU ist Ausbildungsstätte für einen großen Teil der Führungskräfte, die wichtige Managementaufgaben der Stadt gestalten. Mit der WU hat die Stadt ihr Personalwesen in Ausbildung und Fortbildung entwickelt und Projekte zu aktuellen Themen der Stadtverwaltung (z.B. Ageing Society) konzipiert und durchgeführt. Eine Zusammenarbeit, die beiden Seiten hilft, ihr Theorie-Praxis-Verhältnis im Gleichgewicht zu halten.

## Exzellenz

Die Zeiten, in denen gutes Mittelmaß in universitären Nischen überleben konnte, sind definitiv vorbei. In Forschung und Wissenschaft, in der Lehre und im Fortbildungswesen geht es längst um die besten Leistungen, nicht im lokalen, sondern zunehmend im internationalen Maßstab. Die Aufgabenstellung für Universitäten und Forschungsinstitutionen besteht darin, die sozialen und logistischen Voraussetzungen zu schaffen. Ganz besonders wichtig erscheint mir dabei, die Universitäten als Orte und Impulssysteme einer gleichermaßen kreativen

wie demokratischen Kultur zu stärken. Mit einer Reihe von Instrumenten fördert die Kooperation zwischen WU und Stadt Wien ausgezeichnete Forschungsleistungen. Der Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die WU vergibt einen „Best Paper Award“, bei dem die besten Publikationen der WU ermittelt und ausgezeichnet werden. Die Stadt Wien unterstützt ebenfalls seit vielen Jahren die „Talenta“, die Auszeichnung der besten Diplomarbeiten an der WU.

## Forschung und Verwaltung

Während früher im Verwaltungsalltag die bewährte Routine gezählt hat, sind es jetzt „Best Practices“, die in einem lebendigen Prozess ständig weiterentwickelt werden. Der Ersatz von Routinen durch Best Practices im Verwaltungsbereich ist alles andere als ein einfaches Unterfangen. Der Verwaltungs- und Organisationsaufwand wurde und wird größer. Trotzdem müssen Verwaltung, Organisation und Management handhabbar, klüger und motivierender gestaltet werden, um mehr Raum für Kreativität zu geben. Zur Unterstützung dieser Aufgabe hat die Stadt Wien gemeinsam mit der WU ein Institut für „Public and Urban Management“ eingerichtet. Dabei geht es darum, die Verwaltung und Gestaltung öffent-

licher Haushalte in einem Zusammenwirken von aktueller, avancierter Managementtheorie und erfolgreicher Verwaltungspraxis weiterzuentwickeln.

Wissenschaft, Verwaltung, Management und Ethik sind aus meiner Sicht als Wissenschaftsreferent der Stadt Wien – mit der Aufgabe eines Flügelstürmers zwischen Wissenschaft und Verwaltung – die vier zentralen Säulen, aber auch Impulsgeber einer kreativen und effizienten Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Wissenschaft muss kreativ sein und Anwendungsmöglichkeiten mitdenken. Verwaltung muss offen für interessante Ideen und für Neugestaltung sein und stets das Ziel einer Verbesserung vor Augen haben. Management darf nicht zu unreflektierter und banaler Phrasendrescherei der Marke „simplify your life“ verkommen, sondern muss den Blick für das Große und Ganze der Organisation komplexer Systeme mit allen Widersprüchlichkeiten bewahren. Ethik ist das zentrale Scharnier in diesem System, denn es geht um die Interessen der Menschen als WissenschaftlerInnen, als StudentInnen, als ArbeitnehmerInnen, als KundInnen. Das Erreichen dieses Zieles ist schwierig, aber es ist unbestritten das einzige Ziel, das eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Stadt und Universität, zwischen Wissenschaft und Verwaltung belebt. ■

## Barbara Stöttinger, Department für Marketing Regionale Identität als wesentlicher Einflussfaktor für die Kaufentscheidung für Wiener Produkte

Parallel zur Globalisierung hat in den letzten Jahren eine Rückbesinnung auf die Region als wirtschaftlichen Bezugspunkt stattgefunden. In Wien gibt es zahlreiche Initiativen, welche die regionale Beziehung zu KundInnen in der Region stärken, wie Wiener Wein ([www.wienerwein.at](http://www.wienerwein.at)) oder die Genuss-Region ([www.genuss-region.at/index-genuss-region](http://www.genuss-region.at/index-genuss-region)). Im vorliegenden Forschungsprojekt wird zwei Hauptfragen nachgegangen. Erstens: Welchen Einfluss hat die regionale Identität von KonsumentInnen auf ihr Kaufverhalten, sprich: Führt eine starke regionale Identität – „Ich bin WienerIn“ – zum Kauf „Wiener“ Produkte? Und zweitens: Wie kann man diese regionale Identität („WienerIn“) durch gezielte Maßnahmen (z.B. Wiener Stadtwappen auf der Verpackung, weiterführende Informationen zur regionalen Herkunft und Bedeutung bestimmter Produkte) in den Vordergrund rücken?

## Erna Nairz-Wirth, Department für Management Sozialräumliche und schulische Segregationstendenzen im Ballungsraum Wien: Lessons to Learn am Beispiel Berlins

Ethnisch und sozial segregierte Quartiere sind bereits in vielen Großstädten Europas eine Realität, der sich die kommunale Integrationspolitik stellen muss. Die Zuspitzung und Verdichtung von Problemlagen in einzelnen Bezirken der Stadt Wien macht es notwendig, über die Folgen von (ethnischer) Segregation insbesondere für das Bildungssystem vermehrt nachzudenken. In einem Schulvergleich an sozialen Brennpunkten in Berlin und Wien wird danach gefragt, was Wien – positiv wie negativ – von den Entwicklungen in Berlin lernen kann, wenn es darum geht, die ungewollten Folgen der Segregation von Bevölkerungsgruppen, vor allem in den Pflichtschulen, zu verhindern oder zumindest auf ein sozial verträgliches Maß zu reduzieren.

## Matthias Fink, Department für Welthandel Entrepreneurship in Sunset Career. The Characteristics, Scope and Contributions of 50-plus Mature Entrepreneurship

Immer mehr Unternehmen in Österreich werden von über 50-Jährigen gegründet. Im Jahr 2008 waren es fast 3000 oder zwölf Prozent der Gründungen und damit ein Drittel mehr als im Jahr davor. 50+ Entrepreneurship könnte eine Antwort auf die Herausforderungen bieten, die eine alternde Bevölkerung auf die Gesellschaft stellt. Dafür untersucht das von Matthias Fink geleitete Projekt die Charakteristika, Reichweite und sozioökonomischen Implikationen verschiedener Formen des 50+ Entrepreneurship.

## André Martinuzzi, Forschungsinstitut für Nachhaltige Entwicklung Strategic Public Management. Theoretische Fundierung und Ermittlung der Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Wiener Stadtverwaltung

Strategic Public Management beschäftigt sich mit der Übertragung von Instrumenten und Ansätzen des Strategischen Managements auf Politik und Verwaltung. Dazu untersucht das Team des Forschungsinstituts für Nachhaltige Entwicklung die Einsatzmöglichkeiten dieses Konzepts und setzt Impulse für eine effizientere und effektivere Steuerungsform der öffentlichen Verwaltung. Mit Unterstützung des Jubiläumsfonds der Stadt Wien wird der Einsatz von Strategien in Politik, Verwaltung und Unternehmen verglichen und die Anwendungsmöglichkeit in der Wiener Stadtverwaltung in zwei Fallstudien untersucht.



# Der Reiz der tollen Arbeitsstätte

*Sie sind internationale ExpertInnen in ihrem Fachbereich, gefragte DozentInnen an Universitäten rund um die Welt sowie ForscherInnen ersten Ranges. Und sie sind dem Ruf der WU gefolgt. Fünf neue ProfessorInnen im Porträt.*



JESUS CRESPO CUARESMA

**Macroeconomics, Department für Volkswirtschaft  
ab 1. März 2010**

„Für mich ist die WU heute eine der dynamischsten Universitäten im deutschsprachigen Raum“, erklärt Jesus Crespo Cuaresma seine Beweggründe, seine Professur in Innsbruck aufzugeben, um nach Wien zu gehen. Crespo Cuaresmas Hauptaugenmerk gilt der Volkswirtschaftslehre, einem Fach, bei dem seine Interessen an Mathematik und Philosophie sich zu seiner Zufriedenheit vereinen. Zur Spezialisierung in empirischer Makroökonomie und angewandter Ökonometrie kam es, als er am Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien, Ende der 1990er-Jahre, am postgradualen Programm Economics teilnahm. Nach dem IHS führte ihn sein Weg zum Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Wien und im Jahr 2007 nach Innsbruck, wo er bis Februar 2010 als Professor am Institut für Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte tätig war. Inzwischen ist Crespo Cuaresma auch Forscher in IIASA und wissenschaftlicher Konsultant bei Institutionen wie OeNB, WIFO, OECD, African Development Bank oder der Weltbank. „Für einen Makroökonom ist die direkte Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und sogenannten Policy-makers besonders wichtig und bereichernd, da sich in dieser Interaktion die relevanten wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen entpuppen.“ ■



ANNE D'ARCY

**Corporate Governance and Management Control, Department of Strategic Management and Innovation  
ab 1. Juni 2010**

Mangelnder Arbeitseinsatz oder zu wenig Leidenschaft für ihre beruflichen Interessengebiete kann Anne d'Arcy wahrlich nicht nachgesagt werden. Nach der Promotion in Frankfurt übernahm sie 1998, in der heißen Phase der New Economy, einen verantwortungsvollen Posten bei der Deutsche Börse AG. 2001 folgte d'Arcy dem Ruf an die Deutsche Bank AG als Head of European Accounting & Disclosure Regulation. Daneben erfüllte sie die Aufgabe der Dozentin an der WHU Otto Beisheim School of Management, Koblenz, und an der Universität Gießen. Von 2006 bis 2010 ist sie als Professorin an der Universität Lausanne/HEC tätig und wirkt zudem seit 2007 als Mitglied zahlreicher Gremien, unter anderem der Schweizer Elektrizitätskommission, einer unabhängigen staatlichen Regulierungsbehörde im Elektrizitätsbereich.

„Trotz der hohen Arbeitsbelastung habe ich Forschung und Lehre nie aus den Augen verloren. Ich schätze daran die Unabhängigkeit, das selbstständige Arbeiten“, betont Anne d'Arcy. Als Kernthemen bezeichnet sie effektive Kontrollsysteme und Kapitalmarkt-kommunikation in globalisierten Märkten. Und was reizt d'Arcy an Wien und der WU? „Die Internationalität, gepaart mit dem gewissen Charme.“ ■



HARALD BADINGER

**International Economics, Department für Volkswirtschaft  
ab 1. März 2010**

„Sport, Lesen, Schach und Kochen“, zählt Harald Badinger seine Hobbys auf. Die wahre Leidenschaft scheint freilich einem beruflichen Fachgebiet zu gelten. „Ich habe bald während des Studiums eine Faszination für volkswirtschaftliche Fragestellungen und Untersuchungsmethoden entwickelt und dabei auch die Liebe zur Wissenschaft entdeckt“, schwärmt Badinger.

Die einzigartige Mischung aus methodischer Strenge, Intuition, Kreativität und einer Prise Verrücktheit habe es ihm angetan. Welche Konsequenzen hat die zunehmende international wirtschaftliche Integration für die nationalen Volkswirtschaften? Welche Transmissionskanäle spielen die größte Rolle bei der Übertragung wirtschaftlicher Schocks? Solche und ähnliche Fragen sind es, die Badinger in Forschung und Lehre beschäftigen. Mit der WU, an der Harald Badinger studiert und mehrere Jahre als Universitätsassistent verbracht hat, verbindet ihn eine lange gute Beziehung. „Nach einem Forschungsjahr an der Ludwig-Maximilians-Universität München und meiner Beschäftigung in der Abteilung für volkswirtschaftliche Studien an der Österreichischen Nationalbank freue ich mich besonders darüber, als Professor für internationale Wirtschaft an meine Alma Mater zurückzukehren“, so Badinger. ■



JAMES ROBINS

**Strategic Management, Department für Unternehmensführung und Innovation  
seit 1. Jänner 2009**

James Robins' Forschungsbogen spannt sich über die Gebiete Strategic Management, Business and Corporate Strategy, International Business, Management of Innovation und Corporate Governance. Lehrererfahrung hat Robins bereits auf der ganzen Welt gesammelt: ob als Professor für Management und Associate Dean für Faculty and Research an der Lee Kong Chian School of Business der Singapur Management University, als Lehrender an der City University Hong Kong oder als Assistenzprofessor an der University of California, Irvine und Stanford University. Seine Forschungserkenntnisse im Bereich der Business Strategy wurden vielfach in Topjournals veröffentlicht, etwa im „Strategic Management Journal“, in „Organization Science“ oder „Administration Science Quarterly“. James Robins ist Träger des Faculty Research Award (City University of Hong Kong) und bekam zudem The Best Paper Award von der Academy of Management OMT Division. Außerdem fungiert Robins als Member of the Editorial Board des „Strategic Management Journal“ und als Associate Editor des „Global Strategy Journal“. Sein Mastertitel wurde ihm an der University of Chicago verliehen, der PhD an der University of California, Los Angeles. ■



CHRISTIAN LAUX

**Finance, Department Finance, Accounting and Statistics  
seit 15. Februar 2010**

„Ich freue mich, nach 25 Jahren zurück nach Wien zu kommen“, sagt Christian Laux, der nach der Matura in Wien nach Deutschland ging. Zuletzt war er als Professor an der Goethe Universität Frankfurt, an der er auch studiert und promoviert hatte. Dazwischen brachten ihn Forschungs- und Lehraufenthalte vor allem in die USA (Harvard University, University of Chicago, University of Pennsylvania) oder nach England (London School of Economics). Sein Interesse an der Forschung wurde während seines Studiums an der University of Wisconsin-Madison geweckt, wo er einen Master of Business Administration erwarb. „Besonders interessiert haben mich die wissenschaftlichen Konzepte und Fragestellungen, bei denen es um das Verhalten von Individuen ging.“ Das Interesse hat sich bis heute gehalten, und so analysiert Christian Laux in seinen Arbeiten unter anderem den Einfluss von Informationsproblemen und Interessenkonflikten auf die Struktur von Finanz- und Organisationsbeziehungen sowie die optimale Gestaltung von Anreizsystemen. In neueren Arbeiten beschäftigt sich Laux außerdem mit der Rolle von Fair Value Accounting in der Finanzmarktkrise 2008/2009. Wichtig sind ihm ein professionelles Umfeld und interessante KollegInnen. „Beides finde ich an der WU“, ist er überzeugt. ■





Internationalität, Mobilität und Zweisprachigkeit werden an der WU großgeschrieben.

## Überall zu Hause

*International gilt die WU als etablierte Partnerin in der akademischen Ausbildung.*

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Die WU erfreut sich international eines hohen Stellenwerts – das belegt neben EQUIS-Akkreditierung und Topplatzierungen in weltweiten Rankings unter anderem auch die große Zahl an Studierenden und Lehrenden aus dem Ausland. „Auf dem Weg zu einer der führenden Universitäten in wirtschaftswissenschaftlicher Lehre und Forschung in Europa, mit internationalem Blick und globalem Einfluss, stützt sich die Strategie der Internationalisierung auf drei Eckpfeiler“, erklärt Wolfgang Obenaus, Programmdirektor für Internationale Lehre. Zum Ersten die internationale Positionierung, die den gesamten Bereich der Profilbildung der WU (Branding) auf internationaler Ebene im Rahmen von Akkreditierungen und Rankings umfasst; zum Zweiten die Internationalisierung der WU-Infrastruktur, worunter insbesondere die Qualitätssicherung von Programmen sowie die zunehmende Professionalisierung von Serviceeinrichtungen verstanden wird. Auch der geplante zweisprachige Campus (Deutsch und Englisch in Beschilderung und Leitsystemen) zählt zu diesem Bereich. Zum Dritten gilt die Mobilität als Kernanliegen der Internationalisierung – eine Mobilität, die auf allen Ebenen (Undergraduate-, Graduate-, Post-Graduate-, Staff-, Teaching- und Research Mobility) stattfindet und zusätzlich durch Joint und Double Degrees sowie eine generelle Internationalisierung der Lehrinhalte ermöglicht wird. Wie „mobil“ das WU-Leben ist, zeigen etwa Daten des Zentrums für Auslandsstudien (ZAS). „Derzeit verfügen mit 52 Prozent mehr als die Hälfte der WU-AbsolventInnen über Auslandserfahrung. Einige haben sich über Datenbanken Praxisplätze im Ausland gesucht, der Großteil hat über das ZAS an einer der 210 Partneruniversitäten der WU einen Auslandsaufenthalt verbracht oder an einer Internationalen Sommeruniversität teilgenommen“, weiß ZAS-Leiterin Hildegard Mader. Auch für

WU-Hochschullehrende und ForscherInnen bietet das ZAS im internationalen Bereich eine breite Palette an Mobilitäts- und Stipendienprogrammen. WU-ForscherInnen, die an Konferenzen und Kongressen teilnehmen, werden mit Fremdsprachendienstenleistungen und Reisekostenzuschüssen unterstützt. Bereits seit 2005 bestehen das vom Rektorat initiierte Programm „High Potential Contact Weeks“ und „WU Visiting Fellow“. Im Rahmen der Erasmus-Lehrendenmobilität (Teaching Assignments) wird es Lehrenden an europäischen Universitäten ermöglicht, für eine kurze Dauer an einer europäischen Partneruniversität zu unterrichten, bei „staff mobility“ gehen Verwaltungsangestellte in die entsprechenden Bereiche ihrer Counterparts. Das Austausch- und Stipendienprogramm CEEPUS setzt wiederum neue Impulse für akademische Mobilitäten im Raum Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Auch für Incoming-Studierende gilt die WU als etablierte Partnerin. Rund 1000 ausländische Studierende kamen 2008/09 im Rahmen eines Austausch- oder Studienprogramms beziehungsweise einer Sommeruniversität an die WU. Großen Zuspruchs erfreut sich die Internationale Sommeruniversität WU, die jährlich im Juli und August – jeweils für drei Wochen – etwa 200 Studierende aus über 20 Ländern lockt. „Die Sommeruniversität ermöglicht Wirtschaftsstudierenden und jungen AkademikerInnen aus aller Welt, ein internationales Programm in interkulturellem Rahmen an der WU zu absolvieren. Ein umfangreiches soziales und kulturelles Rahmenprogramm ergänzt dabei das akademische Programm“, so Obenaus. Wie attraktiv die International Short Term Programs at WU in diesem Zusammenhang sind, zeigt das jüngste Beispiel eines fünfzügigen Programms in Kooperation mit der Business School ESADE (Barcelona). „Doing business in Central and Eastern Europe (CEE)“ lautete Mitte Jänner 2010 das Thema. ■

FOTO: FOTOLIA/JOACHIM WENDLER

## Wie gefährlich ist der Klimawandel?

*Das Forschungsprojekt „Future Societies“ befasst sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Weltbevölkerung.*

TEXT: GABRIELE RABL

Über den Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die Fauna und Flora der Erde wird seit einigen Jahren in jedem erdenklichen Bereich intensiv geforscht. „Inzwischen kann die Wissenschaft begründen, welche Faktoren und Emissionen den Klimawandel beschleunigen. Die größte Unbekannte ist nach wie vor, welche Gefahren vom Klimawandel für die Menschheit ausgehen. Werden Millionen sterben, oder schafft es die Menschheit, sich anzupassen?“, fragt Professor Wolfgang Lutz. Seit März 2009 befasst sich Lutz im Rahmen des mehrjährigen Forschungsprojektes „Future Societies – Forecasting Societies’ Adaptive Capacities to Climate Change“ mit den Auswirkungen des Klimawandels auf Gesundheit und Wohlbefinden der Weltbevölkerung. Lutz – Professor für Angewandte Statistik an der WU, Leiter des Population Program am IIASA und Direktor des Vienna Institute of Demography der ÖAW – wurde für dieses Forschungsprojekt im Jahr 2008 mit dem prestigeträchtigen ERC Advanced Grant in interdisziplinärer Forschung ausgestattet. Der Europäische Forschungsrat (ERC) unterstützt das fünfjährige Projekt, an dem hunderte ExpertInnen aus der ganzen Welt, Partnerinstitute sowie die Universität in Oxford zusammenarbeiten, mit 2,5 Millionen Euro.

### Ähnliche Szenarien

Um Rückschlüsse auf mögliche Auswirkungen des Klimawandels für die Zukunft ziehen zu können, greift Lutz unter anderem Ereignisse wie die Tsunami-Katastrophe oder die Sahel-Dürre in den 1980er-Jahren auf. In der Analyse dieser Katastrophen geht es vorrangig darum, herauszuarbeiten, welche Bevölkerungsschicht mit den Auswirkungen am besten zurecht kam. Die Hypothese des Forschungsprojektes beruht nämlich auf der Annahme, dass gebildete Menschen den zukünftigen Klimaheerausforderungen besser die Stirn bieten können als jene ohne Bildung. Schließlich sei Bildung eine Grundvoraussetzung für relevante Aspekte des persönlichen Handelns sowie für das Wirtschaftswachstum eines Landes. „Holland etwa würde aus heutiger Sicht mit Überschwem-

FOTO: FOTOLIA/HERBY (HERBERT) MESERITSCH



mungen effektiver umgehen können, da es über gut ausgebildete WasserbauingenieurInnen verfügt. Hingegen kann Bangladesch kaum Know-how in diesem Sektor vorweisen“, ergänzt Lutz. Zudem habe beispielsweise Singapur vor vier Dekaden die Malaria ausrotten können – Kenia hingegen nicht. Aufgrund der Erderwärmung werde in Zukunft sogar das hoch gelegene Nairobi von Malaria betroffen sein. Blicke das Bildungsniveau in dieser Region in Zukunft so niedrig wie heute, stünden die Chancen auf Dezimierung von Malariafällen aber schlecht. Für die ForscherInnen liegt also der Schlüssel zur Beantwortung ihrer Forschungsfrage in der Analyse der Bevölkerungsdynamik, wobei Menschen nicht nur nach Alter, Geschlecht und Wohnort, sondern auch nach ihrem Bildungsniveau betrachtet werden. Letztlich sollen die Ergebnisse des Forschungsprojektes zu sinnvollen politischen Strategieentscheidungen verhelfen, die den Erfordernissen der nächsten Jahrzehnte entsprechen: „Die Haupthypothese dieser Studie besagt, dass besonders angesichts der großen Ungewissheit über die genaue Art des Klimawandels, die in den jeweiligen Regionen zu erwarten ist, eine generelle Investition ins Humankapital zur Ermöglichung von Hilfe zu flexibler Selbsthilfe die beste Investition in die Zukunft ist“, so Lutz. „Wenn dies glaubhaft nachgewiesen werden kann, dann wird das enorme Auswirkungen auf die Prioritäten der Allokation der in Kopenhagen beschlossenen hunderten Milliarden für Klimaanpassung haben.“ ■

### Info

*In dem Projekt „Future Societies – Forecasting Societies’ Adaptive Capacities to Climate Change Future Societies“ geht Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Lutz den Auswirkungen des Klimawandels auf den Grund. Im Rahmen des fünfjährigen Forschungsprojektes, unterstützt vom ERC Advanced Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC), werden drei multinationale Studien durchgeführt und drei Fallstudien erarbeitet. Diese werden mit Bevölkerungsentwicklungsprognosen kombiniert.*



# Heilsame Rezepte gegen Finanz- & Bankenkrise

Wie kommt der Dominoeffekt bei einer Bankpleite zustande? Und mit welchen Tools kann der Staat eine Krise in die Schranken weisen?

TEXT: CHRISTIAN LENOBLE



**G**ründung und Schließung von Unternehmen prägen die Wettbewerbsdynamik eines marktwirtschaftlichen Systems entscheidend. Der Insolvenz von Unternehmen kommt dabei eine bedeutende Rolle zu. Unprofitable Unternehmen geraten durch ihre Konkurrenten unter Druck und müssen im schlimmsten Fall konkursbedingt den Markt verlassen. „Konstruktive Zerstörung“ nannte es der Ökonom Joseph Schumpeter.

## Vertrauen in die Solvenz

„Prinzipiell sollte dieser Wettbewerbsmechanismus auch auf dem Bankensektor zur Anwendung kommen. Die Eigentümer schlecht geführter Banken werden über den Konkurs von den Wettbewerbskräften diszipliniert. Allerdings weisen Banken und Kreditinstitute Unternehmensmerkmale auf, die ein uneingeschränktes Wirken der Marktkräfte aus gesellschaftlicher Sicht nicht anstrebenswert machen“, betont Stefan Pichler, stellvertretender Vorstand des Instituts Finance, Banking and Insurance. Das

klassische Geschäftsmodell einer Bank bestehe in einem effizienten Management von Risiken, die dadurch entstehen, dass kurzfristige Spareinlagen und Refinanzierungen auf dem Geldmarkt in langfristige Ausleihungen in Form von Krediten transformiert werden. Eine Fristentransformation, die dem realen Sektor einer Wirtschaft Kapital für mittel- und längerfristige Investitionen zur Verfügung stellt. „Diese Dienstleistung basiert wesentlich auf dem Vertrauen der MarktteilnehmerInnen in die Solvenz des jeweiligen Kreditinstituts“, erläutert Engelbert Dockner, Institutsprofessor für Finance and Corporate Strategy. Geht dieses Vertrauen verloren, so würden Spareinlagen abgezogen und es käme zu einem Einfrieren der kurzfristigen Refinanzierungsmöglichkeiten auf dem Geldmarkt – und schließlich zur Insolvenz des Kreditinstituts.

## Dominoeffekt

„Durch unterschiedliche Refinanzierungsstrategien entsteht ein Netzwerk von gegenseitigen Krediten, das die Banken untereinander verzahnt und abhängig macht. Der

*Der richtige Umgang mit den Banken ist eine wichtige Aufgabe des Staates.*

FOTO: FOTOLIA/KNIPST

Konkurs einer einzelnen Bank kann einen Dominoeffekt auslösen, der auch andere Banken in ihrer Existenz bedroht und das Vertrauen in den Bankensektor insgesamt erschüttert“, erklärt Josef Zechner, Professor für Finance and Investments, den Effekt, der als systemisches Risiko bezeichnet wird. Der Konkurs der Bank Lehman Brothers hat deutlich gemacht, welche negativen Auswirkungen der Konkurs einer systemrelevanten Bank sowohl für den Finanz- als auch für den realen Sektor haben kann. Da Banken vorwiegend Geschäfte mit abwägbaren Risiken machen – ohne jedoch unmittelbar die Konsequenzen ihrer Risikoentscheidungen auf das systemische Risiko und auf das Vertrauen in den Kapitalmarkt insgesamt zu tragen –, sei es aus gesellschaftspolitischer Sicht notwendig, den Bankensektor durch Regulierung und staatliche Eingriffe zu steuern.

## „Moral Hazard“

„Wie erwähnt, kann bereits die erhöhte Gefahr eines Konkurses einer Bank gesamtwirtschaftlich unerwünschte Effekte haben und zu einem Einfrieren des Geldmarktes bzw. zu einem systemischen „Bank-Run“ führen“, so Zechner. Ein Krisenszenario, bei dem die Verstaatlichung eine mögliche Begrenzung eines noch größeren Schadens darstelle. Dies gelte dann, wenn die betroffene Bank systemrelevant ist und daher große systemische Risiken auslösen würde. Zu bedenken ist dabei allerdings, dass die Gewissheit großer Banken, im Krisenfall vom Staat aufgefangen zu werden, auch gravierende negative Anreize auslöst. „BankmanagerInnen sehen sich dadurch veranlasst, viel zu hohe Risiken einzugehen – und private Investoren sind auch bereit, Kapital für diese Risiken bereitzustellen“, meint Pichler. Dadurch steige die Wahrscheinlichkeit, dass die Bank in einen ernsthaften Krisenfall schlittert. In der Fachsprache der Ökonomen liegt ein sogenanntes „Moral Hazard“-Problem vor. Eine aktive Begrenzung bzw. die Eliminierung dieses Moral Hazard setzte ein Nichtauffangen einer vom Konkurs bedrohten Bank voraus. Was aber bei systemrelevanten Banken eine ex post nicht durchsetzbare wirtschaftspolitische Alternative darstellt.

## Staatsmaßnahmen nach Plan

„Staatliche Maßnahmen sind daher bei großen systemrelevanten Banken in Krisensituationen unabdingbar. In welcher Form diese Maßnahmen getroffen werden, ist von den vorliegenden ökonomischen Rahmenbedingungen abhängig“, betont Engelbert Dockner. Der Staat kann Banken Haftungsgarantien geben, kann sie mit Partizipationskapital versorgen oder kann Banken direkt in staatliches Eigentum überführen. Diese Entscheidung sollte wesentlich davon abhängen, ob ein Illiquiditätsproblem oder ein

Insolvenzproblem vorliegt. „Im ersten Fall handelt es sich um ein grundsätzlich gesundes Kreditinstitut, das temporäre Liquiditätsdefizite aufweist. Solche Krisen können durch Haftungsgarantien oder Partizipationskapital abgedeckt werden“, so Dockner. Im zweiten Fall reichen die Aktiva des Kreditinstituts auch bei hinreichender Liquidität nicht aus, die Verbindlichkeiten abzudecken. In diesem Fall hat das Eigenkapital des Kreditinstituts keinen ökonomischen Wert und die Bank sollte vom Staat übernommen werden. „Bei allen Notmaßnahmen ist es wichtig, dass keine zusätzliche Verstärkung der Risikosituation durch Moral Hazard erfolgt. Der Staat sollte unbedingt vermeiden, dass er für vermeidbare Verluste geradestehen muss“, erklärt Stefan Pichler. Vor allem in jenen Fällen, in denen ein Insolvenzproblem vorliegt und das Vertrauen in die bestehenden Strukturen der Bank nicht mehr gegeben ist, stellt deshalb die direkte Verstaatlichung die wohl beste Alternative dar. Ist das Vertrauen in das Management und in die Aufsichtsorgane noch gegeben, kann eine zeitweilige Beteiligung etwa durch Partizipationskapital sinnvoll sein. Vorausgesetzt, der Staat sichert sich ausreichende Kontrollrechte.

## Ausstiegstrategie

„In der aktuellen Finanzkrise kamen in Österreich alle Maßnahmen zum Einsatz. Wobei der Versorgung von Partizipationskapital und der Verstaatlichung der beiden Institute Kommunalkredit und Hypo Alpe Adria besondere Bedeutung zukommt“, meint Josef Zechner. Kann nun behauptet werden, dass die beiden Verstaatlichungen ein Ende marktwirtschaftlicher Strukturen bedeuten? „Sicherlich nicht, da, wie bereits erörtert wurde, dem Bankensektor eine besondere Rolle zukommt“, so Pichler, Zechner und Dockner unisono. Temporäre Verstaatlichungen können in Krisenzeiten ihre Berechtigung haben. Würde allerdings ein großer Teil des Bankensektors verstaatlicht, wären unzureichender Wettbewerb und damit monopolistische Gebühren und Konditionen zum Nachteil der Kunden die Folge. Besonders wichtig wird laut den Experten des Instituts for Finance, Banking and Insurance die Ausstiegstrategie des Staates sein. Zum einen, um möglichst rasch wieder ein System mit einem effizienten Wettbewerb zu ermöglichen, zum anderen auch, um verbesserte Rahmenbedingungen für ein sicheres Bankensystem zu schaffen. Diese besseren Rahmenbedingungen müssten einerseits darauf abstellen, dass die Kosten der staatlichen Hilfsaktionen langfristig auch vom Bankensektor getragen werden. Andererseits sollten veränderte Rahmenbedingungen dafür sorgen, dass gefährliche Anreizprobleme so gering wie möglich gehalten werden. Im Sinne der Schaffung eines stark verbesserten Risikobewusstseins aller MarktteilnehmerInnen. ■



# Ausgezeichnet

Die Lernwelten von Studierenden haben sich in den letzten Jahren rasant verändert. Frontalunterricht tritt in den Hintergrund, persönliche Betreuung steigt. Innovative Konzepte zeichnet die WU aus.



## Innovative Lehre 2009

**Hon.-Prof. Dr. Helmut Loukota, Mag. Kasper Dziurdz, Department für Öffentliches Recht und Steuerrecht**  
WU-Studierende der LV „Fachseminar aus Steuerrecht“ konnten per Videokonferenz mit Studierenden einer ausländischen Hochschule interaktiv verhandeln.

**Univ.-Prof. Dr. Günter Stahl, Department für Marketing**  
In der LV „Cross-Cultural Management“ lernen Studierende, sich in eine fremde Umgebung zu versetzen und Aufgaben individuell oder im Team zu bewältigen. Außerdem engagierten sie sich in sozialen Einrichtungen.

**Mag. Christian Geier, Mag. Jakob Müllner, Department für Welthandel**  
In LV der Speziellen Betriebswirtschaftslehre Außenhandel wurde eine LV-übergreifende, frei verfügbare Lernunterlage von Studierenden auf Learn@WU gemeinschaftlich erarbeitet und aktualisiert.

**Mag. Christiane Schopf, Mag. Barbara Müllauer, Department für Management**  
Die LV „Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens“ führt auf originelle Weise an wichtige Arbeitstechniken heran.

**Univ.-Prof. Dr. Michael Meyer, Mag. Peter Vandro, Department für Management und Department für Unternehmensführung und Innovation**  
Neben der kritischen Auseinandersetzung mit Kernfragen des noch jungen Forschungsfeldes „Social Entrepreneurship“ erstellen Studierende Gründungspläne für innovative Sozialprojekte.

**Mag. Ing. Harald Wimmer, Hon.-Prof. Dkfm. Dr. Rainer Hasenauer, Marketing**  
Im Seminar „High-Tech-Marketing“ (Kooperation von WU und TU Wien) bearbeiten angehende BetriebswirtInnen und TechnikerInnen gemeinsam Aufgabenstellungen von Hochtechnologie-Start-ups aus dem B2B-Bereich.

**Florian Ramseger, M.Sc., Volkswirtschaft**  
Die Finanzkrise wurde als „Live“-Fallstudie zum Fokus der LV „Internationale Makroökonomie“, sodass aktuelle Nachrichtenmeldungen die LV strukturieren.

**Dr. Elke Debelak, Dr. Ilse Pachlinger, Mag. Christoph Schwarzl, Department für Management**  
Zur Überprüfung von Lehrbildungsstandards wurden im Seminar „Verfestigung und Vertiefung pädagogischer Standards“ Unterrichtssequenzen multiperspektivisch und multiinstrumentell reflektiert.

**Innovative Lehrprojekte 2009**  
**Mag. Ingrid Dobrovits, Mag. Bernhard Irschik, Department für Management und Dep. für Finanzwirtschaft und Rechnungswesen**  
Das Lehrprojekt „Buchhaltung nur aus Büchern lernen? – Learning by Doing and Video-Watching“ hatte sich zum Ziel gesetzt, kurze Lernvideosequenzen von und für Studierende auf Learn@WU zu entwickeln, um eine qualitativ hochwertige Lernsituation zu ermöglichen.

lagen auf der WU-Internetplattform Learn@WU mit Studierenden gemeinsam erarbeitet und aktualisiert. Schon seit 2001 honoriert die WU zudem außergewöhnliche didaktische Leistungen und unterscheidet dabei zwischen „Innovativer Lehre“ und „Exzellenter Lehre“. „Unsere Überlegung war, Impulse in der Lehre zu setzen und das Engagement der Lehrenden auch gebührend zu honorieren“, blickt Vettori auf die Anfangszeiten zurück. 2004 und 2005 überarbeitete und verbreiterte man das Konzept noch einmal, wollte neben der Inspiration und der Motivation die Ideen der Einreichenden auch für andere zugänglich machen.

Die Auszeichnung für Innovative Lehre wird für Lehrveranstaltungsdesigns und Lehrprojekte vergeben: „Die Konzepte müssen noch nicht umgesetzt sein, aber durch neue Methoden, neue Schwerpunktsetzungen oder neue interdisziplinäre Inhalte überzeugen – sei es beim E-Learning, etwa auf der Learn@WU-Plattform, oder bei der Leistungsüberprüfung.“ Bei der Exzellenten Lehre werden bereits umgesetzte Lehrveranstaltungen bewertet, die didaktisch besonders gut aufbereitet sind – gerade bei Großveranstaltungen wie etwa Einführungslehreveranstaltungen eine besondere Herausforderung“, erklärt Vettori.

## Feedback

Der positive Nebeneffekt: Die Kommunikation über das Lehren an sich wird dadurch extrem gestärkt, die Lehrenden geben sich gegenseitig Rückmeldungen und tauschen Ideen aus. Pro Jahr werden über 50 Konzepte für beide Auszeichnungen eingereicht. Bei der Beurteilung sind Studierende übrigens mitbeteiligt. Vettori: „Sie haben ein Nominierungsrecht, sitzen in der Jury und geben ihre qualitativen Rückmeldungen bei der Lehrveranstaltungs-auswertung.“ ■

FOTOS: FOTOLIA/UTEMOV



## Neuer Rekord

**Mehr als 26.800 Personen studieren an der WU.** Bereits im vergangenen Wintersemester erreichte die WU mit über 24.000 StudentInnen einen historischen Höchststand in der 110-jährigen Geschichte. Mit nunmehr 26.846 Studierenden aus über 112 Nationen gibt es an der WU abermals einen Rekord. Ein Zeichen der hohen Ausbildungsqualität, das auch Probleme mit sich bringt. Angesichts des neuerlichen großen Andrangs an Studierenden besteht Handlungsbedarf. Um allen StudienanfängerInnen akzeptable Bedingungen zu ermöglichen, wird bereits über zweckmäßige Verbesserungen, wie eine Verkürzung der Studieneingangsphase und sinnvolle Zugangsregelungen, nachgedacht.



## FT-Ranking

**Business-School-Ranking: WU verbessert sich weiter**  
Bereits im Oktober erreichte die WU in den beiden „Financial Times“- (FT)-Rankings „Masters in Management“ (Platz 16 aus 50 Programmen) und „Executive MBA“ (Platz 41 aus 95 weltweiten Programmen) sensationelle Ergebnisse. Im Gesamt-Ranking aller europäischen Business Schools der FT feierte die WU einen weiteren Erfolg und verbesserte sich um sieben Plätze auf den insgesamt beachtlichen 34. Platz von 70 gereihten europäischen Top-Wirtschaftsuniversitäten, darunter lediglich sechs Hochschulen aus dem deutschsprachigen Raum.

## Meeting der besten Business Schools

**WU als Zentrum der internationalen Community**  
Ende Jänner war die WU Gastgeberin für eines der einflussreichsten und angesehensten Meetings internationaler Business Schools. Rund 300 hochrangige Deans, RektorInnen, DirektorInnen und

LeiterInnen aus über 45 Ländern trafen sich zum diesjährigen „EFMD Meeting for Deans & Directors General“. Veranstalterin war die „European Foundation for Management Development“ (EFMD), deren Ziel die laufende Verbesserung der internationalen Managemententwicklung durch Förderung des Wissensaustausches zwischen führenden Wirtschaftsuniversitäten und Unternehmen ist. Das Thema heuer: „What Deans are interested in“.

# In Kürze

Was tut sich an der WU?  
Neue Meldungen und Informationen auf einen Blick.

## Praktikum

**Ein Tag im Zeichen der Karriere**  
Am 16. März dürfen sich Studierende der WU auf einen ganz besonderen Tag freuen. Im Festsaal der WU präsentieren renommierte Unternehmen die besten Praktika 2010. Unter anderem werden Deloitte, Allianz, WKÖ, Kraft Foods, KPMG, 3M oder Procter & Gamble vor Ort sein, um aus erster Hand über offene Praktikastellen und Karrieremöglichkeiten zu informieren. Anmeldungen und nähere Informationen: [www.zbp.at](http://www.zbp.at)

## Veranstaltungsreihe

**Steuer und Moral an der WU**  
Das Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht der WU widmet sich einem aktuellen Thema und organisiert eine sechsteilige Veranstaltungsreihe mit Beteiligung internationaler ExpertInnen unter dem Titel „Steuer und Moral“. Mitveranstalter sind das Bundesministerium für Finanzen (BMF) und die Kammer der Wirtschaftstreuhänder. Die Auftaktveranstaltung zum Thema „Transparenz und Steuergeheimnis“ fand am 1. März statt, am 27. April diskutieren TeilnehmerInnen über „Ökonomisch-psychologische Überlegungen zum Steuerverhalten“. Weitere Informationen und Details zum Programm: [www2.wu.ac.at/taxlaw](http://www2.wu.ac.at/taxlaw)



v.l.: Barbara Sporn, Vizerektorin WU, Ewald Nowotny, Gouverneur der OeNB, Nakiye Boyaciogiller, Dean Sabanci Universität Istanbul und Vorsitzende des Meetings, WU-Rektor Christoph Badelt.

FOTOS: WU, SABINE HAUSWIRTH





# „Ich bin ein neugieriger Mensch“

Als Geschäftsführerin von Unilever Austria ist WU-Alumni Sonja Gahleitner eine der wenigen weiblichen Top-Führungskräfte in Österreich.

TEXT: DANIELA MATHIS

FOTOS: UNILEVER

Meine Eltern und ich hatten einen Deal“, erzählt Sonja Gahleitner von ihrer Studienzeit an der WU. „Sie unterstützen mich während des Studiums, wenn ich fleißig lerne. Und ich lerne fleißig, wenn sie mich unterstützen. So habe ich das Studium in kurzer Zeit absolviert.“ Von 1988 bis 1992 genoss die heutige Chefin von Unilever Österreich das Studieren und natürlich auch das dazugehörige Leben als Studentin in Wien. Sie spezialisierte sich auf Außenhandel und Personalwesen und denkt heute noch gern an diese Zeit zurück. Während des Studiums lernte sie auch, „was Selbstorganisation bedeutet und wie wichtig die ist. Seine Ressourcen realistisch einzuschätzen und sich selbst auf eine neue Art und Weise kennen- und verstehen zu lernen, das ist im Berufsleben ein unglaublich großer Vorteil.“

## Spitzenleistung

Wie sie es geschafft hat, als eine der wenigen Frauen in Österreich eine Top-Führungskraft zu werden? „Ich hatte immer den Vorteil, in internationalen Konzernen tätig zu sein. Da gibt es ein Bewusstsein für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, da hat man viel mehr Möglichkeiten, auch flexibel auf besondere Anforderungen zu reagieren“, meint Gahleitner. „Bei Johnson und auch bei Unilever spielt es sicher eine Rolle, dass sehr viele Frauen die Produkte kaufen. Es gehört also zum vermittelten Selbstverständnis, Frauen die gleichen Chancen zu bieten wie Männern. Dabei bin ich sehr stolz darauf, keine Quotenfrau zu sein. Ich kann sagen, ich habe es aus eigener Kraft geschafft, durch die eigene Leistung.“ Kraftquellen sind für Gahleitner einerseits Reisen, die Familie und Sport, andererseits ihre eigene Einstellung. „Ich weiß, dass ich mich selbst motivieren kann, und das gibt Selbstvertrauen. Außerdem bin ich ein neugieriger Mensch. Es macht mir Spaß, neue Dinge anzugehen und Herausforderungen zu bewältigen. Und ich bin zielstrebig.“

## Horizontenerweiterung

Auch anderen Frauen kann sie nur empfehlen, ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen und ihrem Interesse zu folgen. „Man sollte studieren, wofür man sich interessiert, auch wenn eine berufliche Verwertbarkeit des Studiums auf den ersten Blick nicht unbedingt erkennbar ist. Man sollte zumindest einen zweiten Blick wagen.“

## Profil in Kürze:



1988–92: Studium an der WU, Spezialisierung Außenhandel (Internationales Marketing und Finanzierung) und Personalwesen.

1994 Eintritt bei Johnson & Johnson (Consumer) Austria. Key-Account- und Brandmanager für diverse Kunden und Marken, Aufbau der Trade-Marketing-Abteilung. Später Customer-Development-Direktor für zwei International Accounts.

2002 Marketingleitung bei Johnson & Johnson.

Ab 2004 Geschäftsführerin von Johnson & Johnson.

Seit September 2009 ist Gahleitner neue Geschäftsführerin von Unilever Austria GmbH.

Generell bedauert sie, dass sich Frauen häufig zu wenig zutrauen. „Sie stellen ihr Können oft infrage, zweifeln an ihrer Kompetenz. Das ist schade, denn Frauen haben sich ja an den Unis emanzipiert – sie stellen mehr als die Hälfte der AbsolventInnen.“ Jetzt müsse diese Überzeugung, dass man so gut studieren kann wie ein Mann, auch auf dem Arbeitsmarkt umgesetzt werden: Man kann auch so gut arbeiten wie ein Mann. „Es ist oft so, dass die einzige Limitation, die es gibt, jene ist, die man sich selber setzt. Also erweitere ich meinen Horizont, wenn ich mich darüber hinwegsetze.“ Wo sie das gelernt hat? „Das Beste habe ich von Menschen gelernt, die in irgendeiner Art Vorbilder für mich waren, im Positiven wie im Negativen. Neue Sichtweisen kennenzulernen und zu sehen, wie andere Leute Dinge angehen, ist spannend. Man sieht: Das will ich auch einmal so machen. Oder: So mache ich es ganz sicher nicht.“

## Reiselust

Was man nicht von Gahleitner lernen sollte und kann, ist „alles, was mit Handwerk zu tun hat. Ich bewundere Leute, die das können. Bei mir ist das aussichtslos. Ich habe es mit Malerei probiert, und seit damals ist mein Respekt vor KünstlerInnen noch gewachsen.“ Auch gesungen wird nicht öffentlich, „da gibt es besser keine Zeugen“. Beim Thema Sprachen ist sie allerdings top. „Und ich möchte noch mehr lernen.“ Allerdings eher keine der besonders kniffligen Sprachen aus dem asiatischen Raum, „obwohl man mich durchaus asienaffin nennen kann und ich es generell besonders schön finde, mich mit den Einheimischen im jeweiligen Reiseland in deren Sprache unterhalten zu können. Auch wenn es nur ein paar Worte sind.“ Doch auch im europäischen Raum gibt es noch „viele Sprachen, die ich nicht kann oder besser können möchte, Spanisch etwa“. Als Reiseziel bleibt Asien Top-Favorit: „Wo findet man schon so eine Atmosphäre wie etwa in Bhutan in einem Kloster. Das schärft die Sinne, macht den Kopf frei.“

Was sie noch können möchte? „Tango tanzen. Das wäre schon toll, wenn man das gut könnte.“ Und: Noch mehr Bücher besitzen. „Auf dem Flughafen kaufe ich immer gleich auf Vorrat, das geht natürlich ins Gewicht. Aber es ist das kleinere Übel, als nichts dabeizuhaben.“ Auch Kochbücher gehören zur Lektüre. Und deren Inhalt wird gern nachgekocht „zum Essen mit FreundInnen“. ■



# Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine bis Juni 2010



WU Master Day

## 16. März: Ein Tag ganz im Zeichen der Masterprogramme

Am 16. März findet zwischen 9.30 und 16.30 Uhr in der Aula der „WU Master Day“ statt. Das Programm ist vielfältig und informativ. Während die BesucherInnen am Vormittag Präsentationen zu allen Masterstudien der WU erwarten, stellen auf der am Nachmittag stattfindenden Messe zusätzlich hochrangige CEMS-Universitäten ihr Studienprogramm vor. Unter anderen stehen die Universität St. Gallen, die Rotterdam School of Management Erasmus University, die Stockholm School of Economics und die London School of Economics den Studierenden für Fragen vor Ort zur Verfügung.



Sigrid Stagl

## 25. März: Auszeichnungen für hervorragende ForscherInnen und Lehrende

Am 25. März prämiert das Rektorat der WU im Rahmen einer öffentlichen Festveranstaltung außergewöhnliche Leistungen aus Forschung und Lehre. Ausgezeichnet werden sowohl herausragende Publikationen in angesehenen Journalen als auch erfolgreich umgesetzte Lehrveranstaltungen. Den Festvortrag hält WU-Professorin Sigrid Stagl zum Thema „Großbritannien, eine führende Forschungs nation in Economics & Business: some lessons and some warnings“. Beginn ist um 18.30 Uhr im Festsaal der WU.



Treffpunkt Zürich

## 3. Mai: WU-Alumni-Treffen in Zürich

Vernetzung und Beziehungspflege steht an erster Stelle. Daher lädt das Rektorat am 3. Mai zum WU-Alumni-Club-Treffen nach Zürich. Beim feierlichen Empfang werden Rektor Christoph Badelt und Vizerektorin Barbara Sporn aktuelle Entwicklungen der WU präsentieren, Meinungen austauschen und die Vernetzung der Businesskontakte intensivieren. Genauere Informationen unter [www.alumni.at](http://www.alumni.at)



Alumni-Jahresfest

## 9. Juni: WU-Alumni-Jahresfest

Es ist das alljährliche Highlight der WU-Alumni: das Jahresfest. Am 9. Juni treffen sich WU-AbsolventInnen, ProfessorInnen, Ehrengäste des Rektorats, WU-MitarbeiterInnen, Top-ManagerInnen, JournalistInnen und KooperationspartnerInnen des WU-Alumni-Clubs. In entspannter Atmosphäre wird gefeiert und Networking betrieben. Neben Informationen und Neuigkeiten von der WU und dem WU-Alumni-Club sorgen das stilvolle Ambiente des Kursalons Wien, Musik und kulinarische Köstlichkeiten für gute Stimmung.

## Rückblick

### WU-Ball in der Hofburg

3000 Studierende, ProfessorInnen, Alumni und Gäste aus Wirtschaft und Politik eröffneten am 9. Jänner in den prunkvollen Räumlichkeiten der Hofburg die Ballsaison 2010. Als Ehrengäste u. a. mit dabei: Ewald Nowotny (OeNB), Wolfgang Ruttenstorfer (OMV), Günter Thumser (Henkel CEE), Ewald Judt (Pay-Life), Rupert Dollinger (Erste Group Bank AG), Peter Oswald (Mondi-Packaging), Helmut Bernkopf (Bank Austria) und Stephan Koren (Bawag PSK).

### Außenminister Spindelegger zu Gast an WU

„Österreich und Europa – Liebe auf den zweiten Blick?“ lautete der Vortrag des österreichischen Bundesministers für europäische und internationale Angelegenheiten, Michael Spindelegger, der Ende Jänner an der WU zu Gast war. Er hielt eine Grundsatzrede über die Zukunft der Europäischen Union nach dem Vertrag von Lissabon und sprach über die Schwerpunkte der künftigen Europapolitik Österreichs.

### Tag der offenen Tür und BeSt

Rund 1500 Interessierte besuchten am 5. März den Tag der offenen Tür an der WU. Die SchülerInnen, MaturantInnen und allgemein Bildungsinteressierte hatten die Möglichkeit, sich eingehend über die WU zu informieren und die Universitätsbibliothek, das RZB Sprachlabor, das Zentrum für Auslandsstudium (ZAS), das WU ZBP Career Center sowie die Österreichische Hochschülerschaft (ÖH) zu besuchen. Auf dem Programm standen Schnupperlehrveranstaltungen sowie die Vorstellungen der Studienprogramme. Zusätzlich war die WU gemeinsam mit der WU Executive Academy auch heuer wieder auf der BeSt, der Messe zu Beruf, Studium und Weiterbildung, in der Stadthalle vertreten.

### „Ist Europa noch zu retten?“

Diese kritische Frage stellte eine WU-Veranstaltung aus der Reihe „Open Minds“. Die EU steht im politischen und wirtschaftlichen Dauerstress, engagierte EuropäerInnen sprachen daher am 10. März über Wege aus der Krise. Moderiert von Honorarprofessor Wilfried Stadler, haben Mercedes Echerer (Bühnen- und FilmschauspielerIn, Gründerin von EU XXL Film), Brigitte Ederer (Siemens AG), Franz Fischler (Präsident Ökosoziales Forum Europa) sowie WU-Professor Stefan Griller angeregt diskutiert.